

niw-info 2/2011

NEWSLETTER DES NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e. V.



Prof. Dr.
Javier Revilla Diez
Wissenschaftlicher
Leiter

Hannover, 15. Juni 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

Europäische Regionalpolitik in Deutschland war über Jahrzehnte ausgleichsorientiert – der Abbau der regionalen Unterschiede die zentrale Zielsetzung. Mit Beginn der Förderperiode 2007 bis 2013 hat die EU allerdings einen Paradigmenwechsel vollzogen. Statt der alleinigen Förderung benachteiligter und strukturschwacher Regionen können unter dem Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ auch strukturstarke Regionen gefördert werden.

Die Berücksichtigung des Wachstumsziels ist die Folge der in 2000 verabschiedeten Lissabon-Strategie. Bis 2010 sollte die EU zu dem wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt werden und die USA und Japan überholen. Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft ist die Erhöhung der Innovationsfähigkeiten und -kapazitäten der zentrale Ansatzpunkt. So verwundert es nicht, dass die Themen „Forschung und Entwicklung“ sowie „Technologie- und Wissenstransfer“ ein immer größeres Gewicht bei den regionalen Fördermaßnahmen erhalten.

Das NIW hat im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung intensiv die niedersächsische EFRE-Strukturpolitik der vergangenen Jahre untersucht. Neben der Analyse der sozioökonomischen Rahmenbedingungen und dem Monitoring der einzelnen Förderinstrumente sind in diesem Kontext eine Reihe vertiefender Evaluationsstudien entstanden (vgl. Beitrag zur Abschätzung regionalökonomischer Effekte von Hochschulverbundprojekten), die sich explizit mit der Umsetzung und der Ausgestaltung von Innovationsförderung befassen.

Mit den besten Wünschen

Ihr



Innovationsförderung im Rahmen der EFRE-Strukturpolitik in Niedersachsen 2007 bis 2013

Zentrales Element der niedersächsischen Strukturpolitik ist mit rund 1,23 Mrd. Euro der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Ergänzt wird die EU-Förderung auch durch die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), die in der aktuellen EU-Förderperiode weitere rund 500 Mio. Euro zur Kofinanzierung betrieblicher Investitionen und wirtschaftsnaher Infrastrukturen zur Verfügung stellt.

Von den 1,23 Mrd. Euro EFRE-Mitteln entfallen etwa 590 Mio. Euro auf das Konvergenzgebiet und knapp 640 Mio. Euro auf das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (RWB). Die Einstufung des ehemaligen Regierungsbezirks Lüneburg als „Konvergenzgebiet“ ermöglicht einerseits deutlich höhere Förderquoten bzw. -intensitäten (bis zu 75 % EFRE-Mittel zu den Gesamtkosten, andererseits auch eine stärkere Ausrichtung der Förderung auf (Verkehrs-)Infrastrukturen. Im RWB-Gebiet ist das Ziel der Förderung dagegen insbesondere die Unterstützung der „Lissabon-Strategie“. Daher werden im RWB-Gebiet in noch stärkerem Maße als im Konvergenzgebiet private und öffentliche Investitionen in Forschung und Innovation sowie wissensbasierte Cluster und Netzwerke gefördert.

Wenngleich die EU-Strukturfonds auf ein breites Spektrum an Fördermaßnahmen setzen, bildet die Unterstützung unternehmerischer Innovationen in beiden Zielgebieten einen wesentlichen Schwerpunkt. Knapp ein Viertel aller Fördermittel soll in

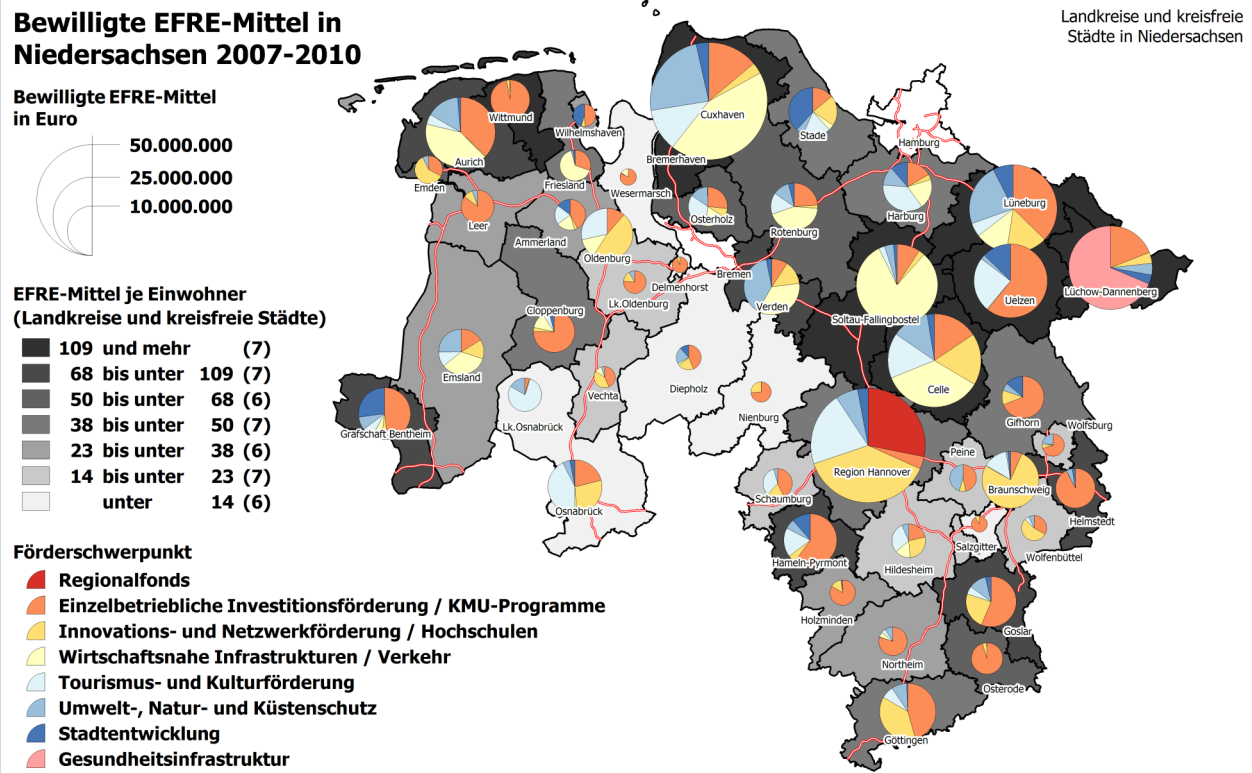
die „engeren Innovationsförderbereiche“ fließen, d.h. in die Netzwerk- und Clusterförderung und den Technologietransfer, die betriebliche Innovationsförderung sowie die Förderung von Innovationen an Hochschulen (vgl. dazu den zweiten Beitrag).

Umsetzung der EFRE-Strukturfondsförderung in Niedersachsen seit 2007

Gemessen an den bisherigen Bewilligungsständen befinden sich die Mittelabflüsse zur „Halbzeit“ der Förderperiode 2007 bis 2013 insgesamt im Plan (vgl. SteriaMummertConsulting/Prognos AG/NIW/genderbüro, 2010): Halbzeitbewertung der Interventionen des EFRE im Land Niedersachsen in der Förderperiode 2007 bis 2013). Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Regionen sowie in den einzelnen Schwerpunktförderbereichen (Abb.1):

- Aufgrund höherer Förderquoten werden im niedersächsischen

Abbildung 1:
Bewilligte EFRE-Mittel in Niedersachsen 2007 bis 2010



Quelle:

Land Niedersachsen (websta, Stand: 10/2010), Berechnungen des NIW: zusammengefasste Schwerpunktbereiche (ohne Beteiligungs- und Darlehensfonds)

Konvergenzgebiet in allen Schwerpunktthemenfeldern¹ mehr EFRE-Mittel je Einwohner verausgabt als im RWB-Gebiet. Dies gilt vor allem für die einzelbetriebliche Investitionsförderung und den Bereich Verkehr / wirtschaftsnahe Infrastrukturen, aber auch für den Umwelt- und Küstenschutz sowie Nachhaltige Stadtentwicklung / Gesundheitsinfrastrukturen.

- Erstmals profitieren auch Stadtregionen in hohem Maße von der Strukturfondsförderung, die bislang kein EFRE-Fördergebiet waren (insbesondere die Region Hannover sowie die Großstädte Osnabrück und Oldenburg). Weitere räumliche Schwerpunkte hinsichtlich des Mittelabflusses sind derzeit auch der ostfriesische Küstenraum und Teile Südniedersachsens.

Räumliche Effekte der Innovationsförderung

Im Rahmen der aktuellen Förderperiode können die meisten Instrumente

flächendeckend eingesetzt werden. Ausnahmen sind EFRE-Mittel, die nur in der GRW-Fördergebietsskulisse gebunden werden dürfen, bspw. der einzelbetrieblichen Förderung. Im Sinne eines Qualitätswettbewerbs sollen besonders (v.a. nach Scoring-Kriterien) geeignete Projekte ausgewählt werden, unabhängig von ihrer räumlichen Verortung. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, in welche Regionen bzw. Raumtypen die EFRE-Mittel in den jeweiligen Schwerpunktthemenfeldern bislang vorrangig abgeflossen sind (Abb. 2).²

Die Förderintensitäten – gemessen an den bewilligten Mitteln je Einwohner – sind außerhalb der Kernstädte in fast allen Schwerpunktbereichen höher. Allerdings fließen gerade im Bereich „Innovations- und Netzwerkförderung / Hochschulen“ deutlich mehr EFRE-Mittel in die Kernstädte bzw. Stadtregionen. Dies ist in erster Linie auf den höheren Anteil an Universitäten und Fachhochschulen zurückzuführen, aber auch auf die größere Anzahl technologie- und forschungsintensiver Unternehmen und Einrichtungen, die als Trägersitz von Branchennetzwerken

1 Dies gilt bislang nicht für den „Innovationsinkubator“ Lüneburg.

2 Exemplarisch werden dazu die eingesetzten EU-Fördermittel je Einwohner grob nach Kernstädten / Großstädten sowie eher ländlich geprägten Regionen getrennt. Aufgrund der kreischarfen Abgrenzung der vorliegenden Daten wurden zu den Kernstädten mit 100.000 Einwohnern und mehr die Region Hannover sowie die Landkreise Hildesheim und Göttingen hinzugerechnet.

> Weitere Informationen:

Alexander Skubowius
 Tel. 0511/123316-34
 Mail skubowius@niw.de

und Clusterinitiativen fungieren. Die vergleichsweise hohen Förderintensitäten im Bereich Tourismus- und Kulturförderung in Stadtregionen sind u.a. auf einige wenige touristische und kulturelle Großprojekte zurückzuführen. Darüber hinaus wird der Anteil geförderter Tourismusprojekte in ländlichen Regionen, insbesondere im Harz, unterschätzt, da im Rahmen dieser Erhebung reine GRW-Maßnahmen nicht ausgewiesen sind.

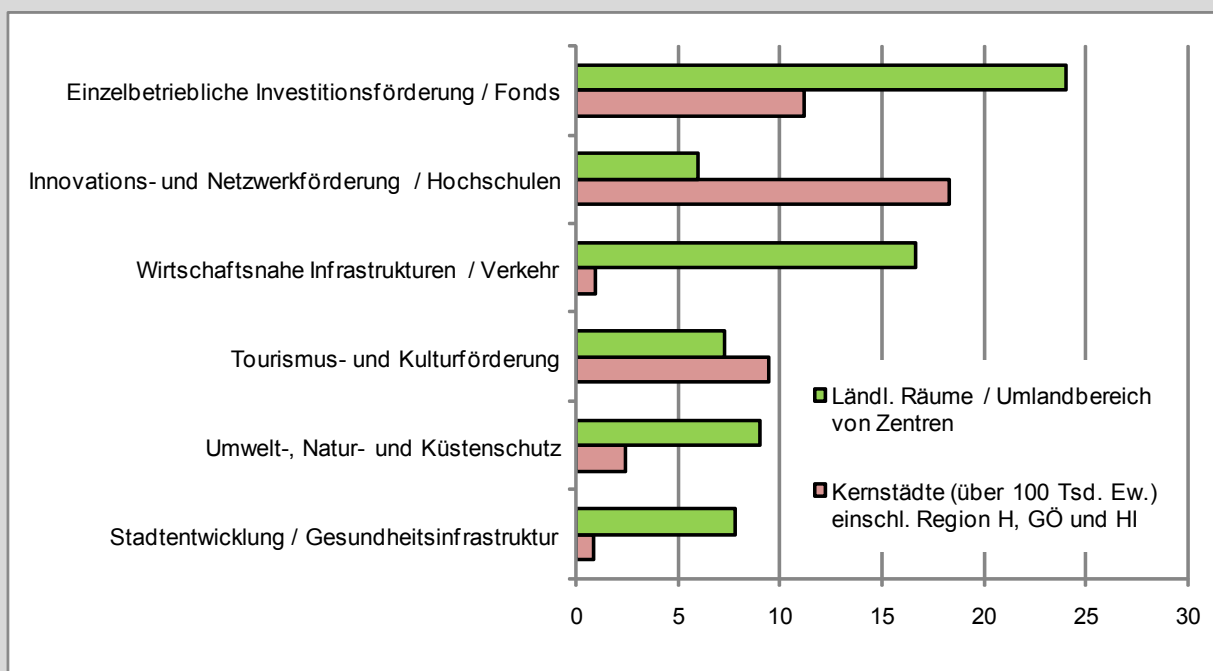
Die nach Regionen und Regionstypen differenzierte Analyse der aktuellen Mittelbindung nach Schwerpunktthemen (vgl. Abb. 2) zeigt deutlich, dass derzeit nicht von einer generellen Benachteiligung eher ländlich strukturierter Räume abseits der großen Zentren ausgegangen werden kann. Die vergleichsweise breite Ausrichtung der Förderprogramme trägt in Niedersachsen damit gleichermaßen ausgleichs- wie auch wachstumsorientierten Zielen Rechnung. Insbesondere bei den eher „klassischen“ strukturpolitischen Instrumenten (u.a. einzelbetriebliche Investitionsförderung, wirtschaftsnahe bzw. Verkehrsinfrastrukturen) ist die Förderintensität in strukturschwächeren Regionen immer noch deutlich höher als in großstädtischen Zentren bzw. in Regionen, die nicht zur GRW-Förderkulisse zählen. Allerdings sind gerade im zunehmend wichtigen Förderbereich „Forschung, Technologie, Innovation“ ländliche Räume deutlich schwächer vertreten als Verdich-

tungsräume und Stadtregionen. Dies gilt bislang für alle Maßnahmen der Innovationsförderung. Da unklar ist, in welchem Maße Spillover-Effekte aus den Zentren ins Umland auftreten, besteht zumindest im Ansatz die Gefahr, dass die eher ländlich- peripher strukturierten Regionen von unternehmerischen Anpassungsprozessen im Hinblick auf technologische Entwicklungen weiter abgekoppelt werden.

Daher sind eine umfassendere und flächendeckende Förderung von Forschung und technologischer Entwicklung in Betrieben sowie die Intensivierung des Technologie- und Wissenstransfers erforderlich. Es ist zu prüfen, welche bislang eingesetzten Instrumente zur Stärkung der Innovationsfähigkeit in KMU sich bewährt haben und welche Instrumente weiterentwickelt werden sollten. Hier bieten sich vor allem beratungsorientierte Angebote an, um unterschiedliche Innovationspotenziale kleiner und mittlerer Unternehmen in ländlich geprägten Regionen stärker als bisher zu berücksichtigen.

**Abbildung 2:
 Bewilligte Mittel je Einwohner nach Schwerpunktthemen und Regionstypen**

Die EFRE Halbzeitbilanz sowie ein EFRE Halbzeitbilanz Management Summary können von der [Internetseite](#) des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr heruntergeladen werden.



Quelle: Land Niedersachsen (websta, Stand: 10/2010); Berechnungen des NIW

Regionalökonomische Effekte von Hochschulverbundprojekten in Niedersachsen

Bereits in der Lissabon-Strategie wie auch in der Strategie „Europa 2020“ wird der Innovationsförderung auf europäischer Ebene ein hoher Stellenwert beigemessen. In Niedersachsen werden vor diesem Hintergrund Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) verstärkt zur Förderung der Innovationsfähigkeit von Wissenschaft und Wirtschaft eingesetzt. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat dazu u.a. das Programm „Innovation durch Hochschulen“ aufgelegt, das einen wichtigen Baustein der niedersächsischen Innovationsförderung bildet. Ein zentraler Fördergegenstand des Programms sind FuE-Kooperationsprojekte zwischen niedersächsischen Hochschulen und Unternehmen.

Das MWK hat die Prognos AG und das NIW beauftragt, diese langfristigen Wirkungen des Förderprogramms zu untersuchen. Die Analyse umfasste 73 Projekte zwischen Hochschulen und Unternehmen aus der Förderperiode 2000 bis 2006. Zuwendungsfähig waren Forschungsprojekte an Hochschulen mit einer Dauer bis zu zwei Jahren aus unterschiedlichen Technologiefeldern, die in Kooperation mit Unternehmen aus dem ehemaligen Ziel-2-Gebiet durchgeführt wurden.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist die hohe Bedeutung räumlicher Nähe zwischen den Kooperationspartnern. Die Projektidee wurde dabei häufig im Rahmen des gegenseitigen Austauschs zwischen den Hochschullehrern und den ehemaligen Mitarbeitern bzw. Studenten in den Unternehmen vor Ort entwickelt. In diesem Zusammenhang wurden zusätzlich zu den EFRE-Projektmitteln auch private Aufwendungen vor allem im direkten Umfeld der Hochschulstandorte angestoßen.

Die direkten Beschäftigungswirkungen umfassen v.a. die Mitarbeiter in den Hochschulen und Unternehmen, die im Rahmen der geförderten Projekte eingesetzt wurden (rund 320 direkte Arbeitsplatzeffekte). Davon sind 170 Arbeitsplätze zusätzlich entstanden, die übrigen konnten gesichert werden. Darüber hinaus haben die geförderten Projekte zur Einwerbung weiterer Drittmittelpro-

jekte an den Hochschulen bzw. zur Durchführung von Folgeprojekten in den Unternehmen beigetragen. Diese Projekte führten nach Schätzungen zu weiteren ca. 350 Arbeitsplätzen.

Vertiefende Interviews bei den Hochschulakteuren und Unternehmensbefragungen zeigen darüber hinaus wichtige langfristige Effekte im Hinblick auf die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Hochschulen und Unternehmen:

- Die Hochschullehrer wurden durch das Förderprogramm in ihren Kooperationsaktivitäten bestärkt. Sie konnten ihre Forschungsschwerpunkte vertiefen, aufgrund des Anwendungsbezugs neue Fragestellungen bearbeiten und ebenso neue Arbeitsgebiete entwickeln. Darüber hinaus konnten die technische Ausstattung der Institute verbessert sowie die wissenschaftliche Reputation (Kontakte, Drittmittelprojekte, Veröffentlichungen) ausgebaut werden. Zudem waren Forschungsergebnisse wichtiger Bestandteil von Promotionsvorhaben und konnten in die Lehre einfließen (Humankapitaleffekte).
- Für zwei Drittel der Unternehmen verliefen die Projekte insgesamt erfolgreich, für über die Hälfte der Unternehmen führten sie zu einer Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition. Insgesamt konnten drei Viertel der Unternehmen eine Invention verzeichnen, fast

> Weitere Informationen:

Dr. Alexander Cordes
Tel. 0511/123316-43
Mail cordes@niw.de

Alexander Skubowius
Tel. 0511/123316-34
Mail skubowius@niw.de

bei der Hälfte der Inventionen gelang zudem die wirtschaftliche Verwertung. Vom Technologietransfer haben dabei vor allem KMU profitiert. Dort wurden die Innovationserfolge – auch aus Sicht der Hochschulen – als besonders hoch eingeschätzt.

- Ein weiteres wichtiges Ziel der Förderung ist die Steigerung des Innovationspotenzials in den Unternehmen durch den Wissens- und Technologietransfer. Eine besondere Rolle spielen dabei die erworbenen technologischen Kompetenzen und das implizite Wissen der Projektmitarbeiter zur Anwendung und Weiterentwicklung der Forschungsergebnisse. In einigen Fällen wurde dieser Transfererfolg seitens der Unternehmen sogar höher bewertet als

eine direkte wirtschaftliche Verwertung der Projektergebnisse. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Förderprogramm einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Kooperationsbereitschaft der Akteure sowie zur Steigerung der Innovationsfähigkeit bei Hochschulen und Unternehmen in Niedersachsen leistet.

Die Studie „Regionalökonomische Wirkungen der Maßnahme ‚Innovationen durch Hochschulen‘ des MWK für Niedersachsen - Zusammenfassung und Schlussfolgerungen“ kann von der [Internetseite](#) des NIW heruntergeladen werden.

NIW-Publikationen



Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW),
Königstraße 53, 30175 Hannover

Wissenschaftlicher Leiter:
Prof. Dr. Javier Revilla Diez

Geschäftsführer: Dr. Rainer Ertel

Tel +49 (0)511 123316-30

Fax: +49 (0)511 123316-55

Mail: newsletter@niw.de

Web: <http://www.niw.de>

Vereinsregister Amtsgericht
Hannover VR-Nr. 4774

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.

Erscheint Ende Juni:

Informations- und Medienwirtschaft in Niedersachsen

(70 Seiten, brosch., 20 Euro inkl. Versand)

Mit dieser Untersuchung stellt das NIW weitere empirische Grundlagen zur Bewertung der Situation und Entwicklung der Informations- und Medienwirtschaft in Niedersachsen im überregionalen Vergleich (Deutschland, andere Bundesländer) bereit.

Sie basiert auf aktuellen Auswertungen, die das NIW für das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr erarbeitet hat und schließt zeitlich an die Vorgängerstudien aus den Jahren 2000 und 2002 an.

Der Bericht kann beim NIW (info@niw.de) bestellt werden.

